

# Dreistündiger Spannungsbogen

Deutsches Ärzteorchester spielt das Elias-Oratorium

Zorn und Anbetung, Hass und Mitleiden, Zweifel und grenzenloses Vertrauen – es sind emotionale und zutiefst menschliche Extreme, die Felix Mendelssohn-Bartholdys Oratorium „Elias“ beim Publikum in direkter und dramatischer Manier anspricht. Diesen Spannungsbogen über die knapp drei Stunden der Aufführung immer aufs Neue aufzubauen und zu halten, dieser Herausforderung stellte sich der Deutsche Ärztechor und das Deutsche

Ärzteorchester im Benefizkonzert zugunsten des Hospiz Kafarnaum am Freitagabend im Weinbrennersaal. Mendelssohn-Bartholdy fordert für seinen „Elias“, 1846 in Birmingham uraufgeführt, ein großes Orchester, einen großen Chor, Solisten sowie eine Knabenstimme. Diese kam bei der Baden-Badener Aufführung aus der Knabekantorei Juventus Musica Basel. Felix Mendelssohn-Bartholdy, dieser romantische Komponist mit jüdischen Wurzeln, stellte sich mit seinen Oratorien in die direkte Tradition von Johann Sebastian Bach, dessen Werke er wiederentdeckte und dem breiten bürgerlichen Musikpublikum öffnete, und Händel. Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war in Europa eine Epoche starker gesell-

schaftlicher Veränderungen, die sich auch im kulturellen Leben widerspiegeln.

Da des Komponisten Musiksprache eingängig ist, eindringlich und dramatisch, gehört dieses Oratorium auch zu gerne gespielten Oeuvres von qualifizierten Laienorchestern und -chören, zu denen das Deutsche Ärzteorchester und

der Deutsche Ärztechor selbstverständlich zählen. Dirigent Alexander Mottlock hatte zudem eine glück-

## Wandelbare Stimmgebung

liche Hand bei der Verpflichtung der Solisten: Konstantin Heintzel gestaltete die Partie des Elias mit wandelbarer Stimmgebung in all ihren Tiefen, die in Elias Aufruf „Schlachtet die Propheten Baals“ mit der fundamentalen Grausamkeit erschütterte und sich gleichzeitig in das erhebend-schlichte Doppelquartett „Die Engel“ organisch einpasste. Michael Connaire gestaltete die Tenorparts Obadjah und Ahabs mit unaufdringlich-eindringlicher Oratorienstimme, die sich offen und klar auch in den Höhen zu Hause fühlte. Während Judith Thielsens Altstimme sich warm und tragend in das Quartett einfügte, ergänzte Francisca Prudencio (Sopran), die für die erkrankte Miriam Meyer eingesprungen war, dieses in strahlender

*BNN / Badische Neueste Nachrichten*





DAS DEUTSCHE ÄRZTEORCHESTER, der Deutsche Ärztechor und die Knabenkantorei Juventus Musica Basel führten im Weinbrennersaal das Elias-Oratorium auf.  
Foto: Holbein

Manier. Aufmerksam und punktgenau musizierte das Orchester, das im Vorspiel starke musikalische Bilder entwarf, deren Dramatik durch die prägnanten Einsätze des tiefen Blechs und der Pauken den Zuhörer unmittelbar berührte. Ohne Fehl und Tadel der Chor, der adäquat mit seiner Diktion, seiner stimmlichen Ausdruckskraft die jeweiligen inhaltlichen Aussagen szenisch so

gestaltete, dass sich innere Bilder auftaten von einem aufgehetzten, fanatisierten Volk und einem zornigen Propheten, der gegen die Götzendiener kämpft und gleichzeitig einer Witwe ihren einzigen Sohn wiedergibt.

Im zweiten Teil dann die Verbannung in die Wüste, die abgrundtiefe Verzweiflung des Propheten, die wundersamen Engel – das Terzett, gesungen von drei

Knabenstimmen, war ein zusätzliches Steinchen zu dem Mosaik an opulenten Klangfarben – und die Vision des kommenden Messias – unter der zwingenden Leitung von Alexander Mottlock entstand eine fesselnde, dramatische Szenerie, die den Spannungsbogen hielt und in der gleichzeitig mit viel Gespür Mendelssohns betörende Melodien Raum fanden.  
Martina Holbein

am 2. Nov. 2015